

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 28. Oktober 1842.

43.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an der Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Danne, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klincksch jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößschenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt.

Die Redaction.

Auch noch ein paar Worte über die vielbesprochene Mist- (nicht Dünger-) Stätte an der Freiburger Straße in Tharand.

Obgleich über den genannten Gegenstand bereits in diesem Blatte so viel und oft verhandelt worden ist, daß dessen Leser, wenigstens die nicht in Tharand wohnenden, wohl bisweilen einen Anflug von Unmuth und Langeweile darüber verspürt haben dürften, so wage ich es doch, wenn auch ein Fremdling in diesem Städtchen, ihn noch einmal zur Sprache zu bringen, weil man vielleicht nicht ahnet, daß er auch in ziemlicher Entfernung davon Theilnahme erregt hat, und in den bisherigen Besprechungen darüber ein nach meinem Ermessen vorzüglich wichtiger Punkt dabei wohl nicht gehörig in das Auge gefaßt worden ist.

Voraus schicken muß ich, daß mich mein Weg oft durch Tharand führt, ich mich dabei jedesmal aufs Neue an der reizenden Lage des Ortes ergötze, gern darin weile und nicht verkenne, daß er in den letzten Jahren durch mehre Neubau und restaurirte Häuser, so wie durch manche hübsche Anlage und zweckmäßige Einrichtung sehr an Freundlichkeit und Anmuth gewonnen hat. Wie wir aber von Allem, was uns lieb ist, sei es lebend oder leblos, ein Mensch oder ein Thier, ein Haus oder

ein Garten, gern Alles entfernt sehen möchten, was dessen Schönheit, oder Zweckmäßigkeit, oder Zierlichkeit und Wohlgefälligkeit Eintrag thut, so habe ich auch, so oft ich nach Tharand kam, gewünscht, daß die vielen Uebelstände, welche diesen sonst so reizenden Ort noch entstellen, nach und nach entfernt werden möchten, u. d. mich jedesmal herzlich gefreut, wenn sich eine Spur von Besserung in dieser Hinsicht bemerklich machte. Bei dieser regen Theilnahme an dem Orte bereiteten mir die zufällig mir vor Augen gekommenen Verhandlungen über die Miststätte, welche ihre lärmende Nachbarin so inbrünstig umarmt und mit dieser vereint allen durch das Städtchen kommenden nicht stumpfsinnigen Reisenden ein wahrer Greuel und unlösbares Räthsel ist, kein geringes Vergnügen; ich würde mich jedoch, weder Beruf noch Geschick zu dergleichen schriftlichen Mittheilungen in mir verspürend, dennoch schwerlich entschlossen haben, auch ein Wort darüber zu sagen, wenn mir nicht vor Kurzem, ziemlich fern von Tharand, in Bezug auf diesen Gegenstand etwas begegnet wäre, wovon die Erzählung den Lesern dieses Blattes nicht uninteressant sein dürfte.

Das Schicksal führte mich nämlich vor einigen Wochen auf dem nach Z. gehenden Postwagen mit zwei Reisenden zusammen, die so eben von Tharand zurückkehrten, zum ersten Mal in ihrem